

Anastasius stellte für den Plan Gauderichs seine weitere Mitarbeit in Aussicht, indem er sich bereit erklärte, auch die Hymnen, in denen angeblich Konstantin die Auffindung der Clemens-Reliquien besungen hat¹, ins Lateinische zu übertragen. Doch macht er nach Gebühr auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die einer Übersetzung gebundener Rede in eine andere Sprache entgegenstehen. Zum Schluß steuert er aus seiner Übersetzung der Dionys-Scholien (vgl. n. XIII) noch einen angeblichen Beitrag zur Vita s. Clementis bei. Er meint, Dionysius Areopagita, der Bischof von Athen², und Johannes von Skythopolis an der entsprechenden Stelle der Scholien hätten aus einem bisher unbekannten Werke³ des Clemens zitiert, wie Gauderich dies in lateinischer Übersetzung in dem Kodex des Dionysius⁴ nachlesen könne. Er bittet Gauderich, dafür zu sorgen, daß dies in der Lebensbeschreibung des Clemens vermerkt werde. In Wahrheit beruft sich Dionysius auf Clemens von Alexandrien; aber schon der Scholiast hat das Zitat auf Clemens von Rom bezogen.⁵

das Material benutzen, das ihm Anastasius durch seine Übersetzung zur Verfügung gestellt hatte; aber von dem 3. Buch ist bisher nichts aufgefunden. Viel umstritten ist das Abhängigkeitsverhältnis, das zwischen der von den Bollandisten (Acta Sanctorum² 9. mart. 2, 20 ff.) edierten Vita s. Constantini cum translatione s. Clementis und dem verlorenen 3. Buch des Gauderich besteht. Daß diese Vita Constantini, die eben eine Lebensbeschreibung des Slavenapostels mit einem Bericht über die Überführung der Clemensreliquien ist, nicht eine bloße Erzählung der Translatio s. Clementis, nicht als Ganzes dem Werke des Gauderich entnommen sein kann, ist bei unbefangener Überlegung einleuchtend. Daß andererseits zu den Quellen dieser Vita Constantini auch das 3. Buch Gauderichs gehört hat, ist sehr wohl möglich. An einigen Stellen ist ein gewisser sprachlicher Anklang an den Brief des Anastasius festzustellen; die betr. Stellen sind von FRIEDRICH, München. SB. 1892 S. 405 ff. und von LEOPOLD K. GOETZ, Geschichte der Slavenapostel Konstantinus (Kyrillus) und Methodius (1897) S. 24 f. nebeneinander gedruckt. Es ist aber natürlich nicht zu entscheiden, ob der Verfasser der Vita Constantini den Brief des Anastasius, dessen Übersetzungen ja eigene literarische Werke darstellten (vgl. n. VII und IX), direkt oder (durch das 3. Buch der Vita des Gauderich) indirekt benutzt hat.

¹) Von einem solchen Hymnus ist auch in dem vorhin genannten 'Slovo na prenesenie' die Rede, vgl. FRANKO a. a. O. S. 236. ²) Vgl. oben S. 453 N. 2. ³) Der Ausdruck: *quae ad nostram notitiam nondum venere* — erinnert an die Feststellung Hilduins (vgl. oben S. 451 N. 4). ⁴) Damit verweist Anastasius auf seine Übersetzung der Scholien (vgl. n. XIII). ⁵) Dionysius, De divinis nominibus cap. 5 § 9